



# Sammlung Theaterzettel

## Judith

**Hebbel, Friedrich**

**1882-06-02**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).



# Der Zwischen-Act.

Abonnements auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden hier angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Trägern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf. wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters, sind gegen billige Berechnung. Besondere Empfehlung für den Zwischen-Act die ständige Infertierung von Adressarten, die im Jahresabonnement sehr nützlich gefehlt werden.

## Judith.

Ueber diesen Erstling Hebbel's waren längst die Akten geschlossen, bis sein unerwarteter Tod mehr oder weniger das Interesse dafür wieder wach rief.

An diesem wahrhaft poetisch-schaffenden Bühnendichter hat die deutsche Kritik das Philisterhafte, Stationäre ihres Wesens recht bedauerlich kund gethan. Sie hatte sich bei Erscheinen seiner „Judith“ in Eile ein Urtheil gebildet, welches sie bei jedesmaligem Erscheinen eines neuen Werkes mit gerichtsbienertlichen Genauigkeit wiederholte, während Hebbel gerade ein von jenen seltenen organischen Dichterpersönlichkeiten ist, in deren Streben jedes neue Produkt einen Fortschritt bezeichnet. Kann man daher auch nicht in Abrede stellen, daß Hebbel's frühere Dramen sich mit den heutigen Formen nicht immer vertragen, ohne zu behaupten, daß Letztere immer die rechten seien, so muß doch jede gute Bühne durch Aufführung eines Werkes dieses, von den zeitgenössischen deutschen Dramatikern nicht übertroffenen Dichters, sich verpflichtet fühlen. — In Bezug auf das tragische Pathos steht die „Judith“ höher als des Dichters „Genosewa“, „Agnes Bernauer“ u. In der „Judith“ wird das Judenthum nach der einfachen biblischen Tradition dargestellt, wie das auserwählte Volk Gottes in seiner starren Geschlossenheit alle fremden Elemente streng ausschließt.

Hebbel ging nach Beendigung seiner akademischen Studien in Heidelberg und München nach Hamburg; kaum dort eingetroffen, schrieb er die „Judith“, und zwar in Folge einer Wette innerhalb vierzehn Tagen. Der fünfte Akt der Tragödie wurde zuerst ausgeführt. Das Manuskript machte im Freundeskreise die Runde, es wanderte von Hand zu Hand, und überall erregte es Aufsehen. Die berühmte Schauspielerin Crelinger hatte von dem Drama gehört und ihren Bemühungen gelang es, das Werk auf die Berliner Hofbühne (den 2. März 1840) zu bringen. Der frisch gewonnene Ruhm aus der Erstlingsarbeit war dem Autor ein Sporn zu neuem, raschem Schaffen.

Die in früheren Jahren vielfach getheilte Ansicht, daß Hebbel's Dramen nicht bühnengerecht seien, dürfte inzwischen nicht minder schlagend widerlegt sein, als das Vorurtheil, das eine Zeit lang gegen die Aufführbarkeit der Richard Wagner'schen Opern bestand.

Die hiesige Bühne brachte „Judith“ am 11. Januar 1867 zum erstenmale zur Aufführung und den 23. Februar 1876 die fünfte Wiederholung.

Das Soubrettenhandwerk hat einen goldnen Boden. Madame Céline Chaumont, die erste Cyprienne in „Divorçons“, hat sich in dieser Rolle im Palais Royal in Paris nicht weniger als 150,000 Francs erspielt und ein kleines Hotel gekauft. Madame Judic ist jetzt ihrem Beispiel gefolgt und hat bei der Rue de Boulogne ein Terrain angekauft, auf dem sie sich nun ebenfalls „son petit hôtel“ errichten lassen wird. Madame Judic kann sich das schon erlauben. „Lili“ hat ihr ein Vermögen eingebracht . . .

Die Theaterzensur ist im Absterben — nämlich in Frankreich. Der Budget-Ausschuß des französischen Abgeordnetenhauses wird, dem Vernehmen nach, die Streichung des Credits für die Theaterzensoren und mithin indirekt die Abschaffung der Theaterzensur beantragen. Die liberale Presse zeigte sich diesem Vorschlage günstig; gegen etwaige Ausbreitungen der Bühnen, meint sie, sei die Behörde genügend durch die Strafgesetze gewaffnet.

Der norwegische Landtag hat einstimmig beschlossen, über den Antrag, daß den Dichtern Björnson und Ibsen das Gehalt aus der Staatskasse auf 1000 Kronen erhöht werden solle, in diesem Jahre noch nicht zu verhandeln. Darüber ist Björnson sehr zornig geworden und so weit gegangen, in einem offenen Briefe an „Dagbladet“ die Linke des Puschens zu beichtigen.

Den europäischen Künstlern, die ihre Gastspielreisen durch Amerika soeben abgeschlossen haben, sendet ein Newyorker Wigblatt das folgende Epigramm nach:

Ob sich die „Stars“ auf ewig trennen,  
Von uns'rem schönen Sternenbanner? —  
Ich glaube kaum, daß sie es können:  
Der Dollar ist ein Sterne-Banner.

## Die Original-Singer-Nähmaschinen

ausgezeichnet mit mehr als 200 Ehren-Preisen sind anerkannt die besten der Welt und die beliebtesten sowohl für den Familiengebrauch als auch für alle gewerblichen Zwecke.

Alleiniger Vertreter der Singer Manufacturing Co. New-York:

**G. Neidlinger.**

Mannheim, unterm Kaufhaus.

## Französische Postdeclaration

(Inhalts-Erklärungen)

für Packete

zu haben im Verlag der „Neuen Bad. Landesztg.“ (Mannheimer Anzeiger).

Für die Redaction verantwortlich: Constantin Glz in Mannheim.